

Böblingen: Vokalensemble mit Nordischem in der Stadtkirche

Das Vertrauen bestätigt

10.02.2010 - Von unserem Mitarbeiter Bernd Heiden

Das 26 Kehlen starke Ensemble durfte sich dabei über eine bestens besuchte Kirche freuen, obwohl ausschließlich Werke des 20. Jahrhunderts auf dem Programm standen. Vermutlich speist sich die treue Zuhörerschaft aus dem Vertrauen, das sich das Vokalensemble mit seinen Konzerten auf enorm hohem Niveau in der Vergangenheit erworben hat. Dieses Vertrauen festigte der Chor mit den Nordlichtern weiter.

Einzig wirklich populärer Komponist dieses Spätnachmittags war Eduard Grieg mit seinen 4 Psalmen op. 74, die mit ganz unterschiedlicher Gewichtung nordische Folklore und Sakralmusik kombinieren, Schlichtheit mit experimentierfreudiger Harmonik verbinden und so überraschend abwechslungsreich, teils regelrecht jovial daherkommen.

Womit Grieg pars pro toto fürs Gesamtkonzert stand, bei dem neben Grieg Knut Nystedt und Einojuhani Rautavaara noch die bekanntesten Komponistennamen waren: Zwar dominierte der mit elegischem Atem scheinbar die endlose Weite nordischer Landschaften beschwörende Edelklang, eingängige oder prägnante Rhythmik waren eher Ausnahmefälle wie bei Gloria Patri XIX im 5/8-Takt des Esten Urmas Sisask.

Aber dank durchaus ausgeprägter Dissonanzenfreundlichkeit und oftmals an den alten Meistern geschultem und geschliffenem Kontrapunkthandwerk widersetzten sich die Stücke der Einordnung in die Ecke sakral behagliche Kuschelromantik fürs Wohnzimmer-Kaminfeuer.

Andererseits, avantgardistische Anmutungen blieben weitgehend aus. Als ruppigster Beitrag entpuppte sich noch „Warning to the rich“ Thomas Jennefelts, das mit zum Geschrei anschwellenden Flüstern anhebt und final in ein Höllengelächter mündet.

Indes, andere neue Chormusik hält ganz andere Irritationen bereit. Wirklich exotisch wirkte im Gesamtkontext ein anderes Stück. Das schon gut 30 Jahre alte Cantate Domino des Litauers Vytautas Miskinis, das sich aus lateinamerikanisch-poppigen Quellen speist. Auch wenn die Werke immer wieder vor allem wegen komplexer Akkordik und sehr offener Kompositionsweise mit vielen Soli hohe und höchste Schwierigkeiten stellten, die Widrigkeiten machten sich nur ganz selten und dann nur für Augenblicke bemerkbar.

In Erinnerung bleibt ein durchweg ausgewogenes Ensemble, dessen Markenzeichen Nuancenreichtum und kompakt-dichte Substanzhaltigkeit bereits im Pianissimo sind, das jederzeit zu Leuchtkraft entfaltet werden kann. Bei Bedarf vermögen etliche Choristen Solorollen zu übernehmen. Wenn die größer ausfallen, hat Professor Tilman Jäger wie diesmal Bariton Klaus-Dieter Mayer zur Hand, der stilistisch überzeugend so Unterschiedliches wie keuschen Sakralgesang und muntere Folklore abdeckt.